

Sovoessi, Jacob

Bildung für alle! Afrikas steiniger Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (2002) 1, S. 25-27



Quellenangabe/ Reference:

Sovoessi, Jacob: Bildung für alle! Afrikas steiniger Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (2002) 1, S. 25-27 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-61794 - DOI: 10.25656/01:6179

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-61794>

<https://doi.org/10.25656/01:6179>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

25. Jahrgang

März

1

2002

ISSN 1434-4688D

Günter Altner	2	Was hat Rio bewegt? Wirkungen und Versäumnisse der Nachhaltigkeitsdebatte in Gesellschaft, Wissenschaft und Bildung
Jürgen Rost	7	Umweltbildung - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Was macht den Unterschied?
Gerhard de Haan	13	Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
Ulrich Klemm	21	Lehren und Lernen im Horizont von Rio. Methodik und Didaktik als Konsultationsprozess
Jacob Sovoessi	25	Bildung für alle! Afrikas steiniger Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung
Christine M. Merkel	28	Bildung für Nachhaltigkeit 1992 - 2002. Die Katalysatorrolle der UNESCO
Dieter Gross	34	Implementierung der Bildung für Nachhaltigkeit im internationalen Vergleich
Heidi Grobbauer	39	Rio + 10 in Österreich
Porträt	40	Uwe Prüfer: „Globales Lernen im Kindergarten und Kinderclub - Kinder entdecken die Eine Welt“
Kommentar	42	Barbara Asbrand / Gregor Lang-Wojtasik: Globales Lernen als gesellschaftlicher Auftrag - es wird Zeit zu handeln.
BDW	45	Werner Wintersteiner: „Friedenserziehung als Standard jeder schulischen Bildung!“
VENRO	46	Bericht aus der VENRO-Arbeitsgruppe „Entwicklungspolitische Bildung“
	47	Rezensionen / Kurzrezensionen / Unterrichtsmaterialien / Informationen

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25. Jg. 2002, Heft 1

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement € 20,- Einzelheft € 6,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Barbara Asbrand, Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görgens, Helmuth Hartmeyer, Richard Helbling, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheid, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, Katrin Lohrmann 0911/5302-735.

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: Briefmarke aus Indien

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Jacob Sovoessi

Bildung für alle!

Afrikas steiniger Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung

Zusammenfassung: Die Überwindung der Armut und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen hatte sich die weltweite Allianz für eine zukunftsfähige und partnerschaftliche Entwicklung vorgenommen, die mit der Agenda 21 in Rio geschmiedet worden ist. Doch die damit verbundenen Erwartungen konnten in weiten Teilen Afrikas bis heute nicht eingelöst werden. Der Kontinent ist von schweren wirtschaftlichen und sozialen Krisen gezeichnet. Auch das Bildungswesen befindet sich im Notstand. Was unter diesen prekären Bedingungen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bedeuten kann und welche Perspektiven sich gleichwohl für pädagogische und bildungspolitische Reformen auftun, wird hier anhand der Erfahrungen des westafrikanischen Netzwerks „Schule und Entwicklung“ dargelegt.

Der Brundtland-Bericht, den die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung im Jahr 1987 vorgelegt hatte, unterstrich, dass die Weltwirtschaft die berechtigten Bedürfnisse und Wünsche aller Menschen befriedigen soll, aber gleichzeitig auch die Grenzen jeglichen Wachstums anerkennen muss: ökologische Grenzen, kulturelle Grenzen, Grenzen des Bevölkerungswachstums... Auf der Grundlage dieses Berichtes hat der Rio-Gipfel 1992 eine Agenda für eine nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Was hat sich dadurch, zehn Jahre später, in Afrika verändert? Sind wir auf dem richtigen Weg? Welche Fortschritte können wir feststellen?

Die Bilanz ist ernüchternd. Heute müssen mehr als 1,3 Milliarden Menschen weltweit, ein Sechstel der Weltbevölkerung, mit weniger als einem Dollar am Tag auskommen. Demgegenüber verfügen die 225 reichsten Bewohner dieses Planeten über einen unvorstellbaren Reichtum: der Umfang ihres persönlichen Besitzes entspricht annähernd dem, was die arme Hälfte der Weltbevölkerung zusammengenommen zur Verfügung hat. Angesichts dieses Skandals kann man wohl kaum von Entwicklung oder Fortschritt sprechen.

In Afrika sterben täglich 19.000 Kinder einen vermeidbaren Tod. Und in vielen afrikanischen Ländern gelten noch immer 9 von 10 Frauen als Analphabetinnen. Die Analphabetenrate unter Erwachsenen ist in den meisten afrikanischen Staaten südlich der Sahara nach wie vor erschreckend hoch - Analphabeten (Anteil an der Bevölkerung über 15 Jahren, 1997): Benin (63,6%); Burkina Faso (78,7%); Kamerun (27,6%); Tschad (49,7%); Togo (46,0%) (UNESCO 2000).

Wenn man über Bildung für nachhaltige Entwicklung in Afrika spricht, muss man sich das gegenwärtige Ausmaß des Wirtschafts-, Gesundheits- und Bildungsnotstands stets vor Augen führen.

Nachhaltige Entwicklung: Die Armutsbekämpfung hat Vorrang

Die Förderung nachhaltiger Entwicklung muss daher mit energischen Maßnahmen zur Überwindung der Armut beginnen. Trotz einer Fülle von Entwicklungsprogrammen, trotz Schuldenerlass oder Schuldenkürzungen, konnte die Armut bislang nicht eingedämmt werden. Für die Armutsregionen gibt es keine Entwicklung, solange die Schuldenlast insgesamt weiter wächst und die Exporteinnahmen fallen. Auch kann es keine wirkliche Entwicklung geben, solange die Kinder auf dem Lande nicht die selben Chancen haben, eine Schule zu besuchen, wie die Kinder in den Städten. Es gibt keine wirkliche Entwicklung, solange die Schulen nicht allen Menschen die gleichen Zugangsmöglichkeiten zur Bildung gewährleisten können.

Es sieht ganz danach aus, dass wir von den ersten Schritten auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung noch weit entfernt sind. Das Bild von Afrika, das derzeit in den europäischen Medien verbreitet wird, bestärkt diese Einschätzung: Mangel an Demokratie, Wirtschaftsprobleme, Hunger, Kriege und Völkermord. Die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung sind in Afrika offensichtlich noch nicht erfüllt. Von einer Bildung für Nachhaltigkeit ist zwar vielfach die Rede, nur selten werden jedoch entsprechende pädagogische und bildungspolitische Innovationen in die Wege geleitet.

Bildung für alle?

Seit der Weltbildungskonferenz von Jomtien (1990) sind die Schwierigkeiten nur noch größer geworden. Zwölf Jahre nach Jomtien erweist sich der Anspruch, „Bildung für alle“ zu verwirklichen, als ein Fehlschlag auf der ganzen Linie.

Die Mitwirkung am Unterricht erfordert von den Schülern ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Beobachtungsgabe, Verständnis, Merkfähigkeit und das Vermögen, sich Ziele zu setzen und Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Diese kognitiven Aktivitäten können sich allerdings nur entfalten, wenn die Lernenden sich aktiv und engagiert in den Unterricht einbringen können. Doch wie soll das in vielen Regionen Afrikas funktionieren, wenn manche Kinder enorm lange Wege bis zur Schule zurücklegen müssen, wenn sie sich nicht sicher sein können, zu Hause etwas zu Essen zu bekommen, wenn sie keine Bücher haben, mit denen sie auch

stimmen. So werden in den Pilotschulen des westafrikanischen Netzwerks „Schule und Entwicklung“ RED (Réseau Ecole et Développement) Methoden und Handlungsmodelle entwickelt und erprobt, die die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen sollen, ihre Interessen aktiv und zielbewusst zu verfolgen, ihre Umwelt zu erkunden, verständnisvoll zu erschließen und mitzugestalten und ihre Zukunft in die eigene Hand zu nehmen. Wir sind überzeugt davon, dass wir ohne Verantwortlichkeit, ohne Weitsicht und Weltoffenheit eine zukunftsfähige Entwicklung nicht voran bringen können.

Anforderungen an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung

Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt an das Bildungssystem, an Lehrerinnen und Lehrer und an die Verwaltungsstrukturen zahlreiche Anforderungen. Sie müssen ...

... Schülerinnen und Schülern praktische Lern- und Handlungsmodelle anbieten, wie Experimente, Übungen, Projekte, „learning by doing“.

Die Pilotschulen unseres Netzwerks versuchen dies zum Beispiel umzusetzen, indem sie Demokratie im Klassenzimmer praktizieren. Dadurch lernen die Schüler, ihre Arbeit kooperativ zu planen, sich wechselseitig zu respektieren und Regeln des Zusammenarbeitens zu entwickeln. Ein anderes Beispiel: wenn das Thema „Mais“ im Unterricht behandelt werden soll, kann sich dies selbstverständlich nicht auf das Klassenzimmer beschränken; zunächst einmal heißt es: raus in den Garten!

... eine Lernumgebung schaffen, die die Schülerinnen und Schülern dazu motiviert, zusammenzuarbeiten, die eigene Meinung zu vertreten und sich kritisch aber respektvoll miteinander auseinander zu setzen.

Das soziale Leben im Klassenzimmer repräsentiert die Gesellschaft. Innerhalb der Schule erlernt die Jugend politische Teilhabe und den Umgang mit den Regeln und Werten des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Daher müssen wir uns darum bemühen, ihnen Verantwortung und echte Entscheidungskompetenz zu übertragen.

... die Schule mit dem Dorf, der Stadt und mit dem Leben der gesamten Gesellschaft verbinden.

Dieser Punkt ist für eine nachhaltige Entwicklung zentral. Die Menschen müssen sich „global“ engagieren, d.h. im konkreten lokalen Kontext, aber im Bewusstsein der globalen Einflüsse und Zusammenhänge, in die ihr Handeln verwoben ist. Auf diesem Wege erfahren Jugendliche und Erwachsene eine „globale“ Anschauungsweise.

Gesellschaftliche Entwicklung und Kultur sind eng miteinander verflochten. Schon deshalb muss die Schule eng mit dem sozialen Leben der Gemeinschaft verknüpft werden, den lokalen kulturellen Traditionen, dem Kunsthandwerk, der örtlichen Kreativität und den lokalen Innovationspotenzialen.

nach dem Unterricht weiter arbeiten können?

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: ist auch dies vielleicht wieder nur ein neues Programm, das dazu dient, die Armen auszuschließen? Ich denke nicht. Doch die reichen Länder des Nordens müssen durch ihre Solidarität unter Beweis stellen, dass sie auch tatsächlich gewillt sind, die Anstrengungen des Südens für eine andere Bildung tatkräftig zu unterstützen.

Der erste Schritt, um überhaupt die Voraussetzungen für eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an unseren Schulen zu schaffen, besteht darin, „Bildung für alle“ zu ermöglichen, und das heißt, allen Kindern, armen wie reichen, in der Stadt und auf dem Lande die gleichen Chancen für den Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Bildung zu gewährleisten.

Was nachhaltige Entwicklung bedeutet, muss stets an die Bedingungen des regionalen Kontextes angepasst werden. Und auch die Maßnahmen und Instrumente bedürfen der Adaption. Das bedeutet freilich nicht, dass für den afrikanischen Kontinent ein Konzept nachhaltiger Entwicklung gewissermaßen auf niedrigerem Niveau angemessen wäre. Mein Vorschlag geht vielmehr darauf hinaus, dass Konzepte einer nachhaltigen Entwicklung und Bildung viel konkreter werden, mehr auf den jeweiligen lokalen Kontext eingehen müssen. Was kann nachhaltige Entwicklung in Regionen bedeuten, in denen die elementaren menschlichen Bedürfnisse, wie sie Maslow aufgezeigt hat, nicht ausreichend befriedigt werden können: Ernährung, Gesundheit, Bildung...?

Trotz der ernüchternden Rahmenbedingungen gibt es an unseren Schulen durchaus Erfahrungen, die hoffnungsvoll

... effektive und flexible Unterrichtsmethoden anwenden

Effektive und flexible Unterrichts- und Arbeitsmethoden helfen den Lernenden, Verständnis und Lösungsmöglichkeiten für Problemstellungen zu entwickeln. Solche Methoden verbessern und beschleunigen Lernprozesse. Weil sich die Beziehungen, in denen die Familien zu den Schulen stehen, von Familie zu Familie sehr unterscheiden, müssen die Schulen zudem recht vielfältige Strategien und Methoden anwenden, um alle Familien und die gesamte Gemeinschaft in die Lerngeschichte der Kinder mit einzubeziehen.

... Demokratie in Theorie und Praxis verwirklichen.

In den Pilotschulen des RED werden die Rechte der Kinder respektiert. Die Schüler bilden eigene Schülervertretungen und organisieren das Schulleben über die Mitwirkung an Schulbeiräten und Klassenräten, die von den Schülern selbst geleitet werden.

Das Netzwerk Schule und Entwicklung

Westafrika und Zentralafrika standen überwiegend unter französischer Kolonialherrschaft. Mit der Unabhängigkeit erbten wir ein ganz und gar unangepasstes Bildungssystem. Trotz zahlreicher Verbesserungen und Reformen, die seitdem in zahlreichen Ländern unternommen worden sind, sind die Ergebnisse dürftig. Bis heute entspricht das Schulwesen nicht den akuten gesellschaftlichen Erfordernissen. Die vorhandenen Bildungssysteme sind weder dazu in der Lage, die individuelle Entwicklung der jungen Menschen, noch die kollektive Entwicklung des afrikanischen Kontinents zu befördern. Viele Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit sind wir konfrontiert mit einer inkohärenten Politik, unausgewogenen Bildungsprogrammen, kulturell unangemessenen Bildungsinhalten und der Missachtung des emanzipatorischen Anspruchs von Bildung.

Angeichts des Bankrotts der staatlichen Bildungssysteme haben evangelische Bildungseinrichtungen in Benin, Burkina Faso, der Elfenbeinküste, Kamerun, Gabun, Ruanda, Tschad und Togo 1989 das Netzwerk RED geschaffen. Es hat sich zum Ziel gesetzt, zunächst einzelnen ausgewählten Pilotschulen in den beteiligten Ländern, dann allen evangelischen Schulen und schließlich dem nationalen Bildungssystem ernsthafte Alternativen der Bildungsreform aufzuzeigen. Inzwischen sind dem Netzwerk 24 Pilotschulen in sechs Ländern angeschlossen.

Wir fördern das globale Lernen, komplexe schulische Konzepte und Methoden, ganzheitliches Denken, „glokale“ kulturelle Schulprojekte, muttersprachlichen und lokalsprachlichen Unterricht, „learning by doing“, aktivierende Unterrichtsmethoden, Projektunterricht, die Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Der lange Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung

Innovationen an Pilotschulen können, entsprechende Geduld vorausgesetzt, zu einer neuen Einstellung, zu einem neuen Bewusstsein für die Gestaltung unserer Zukunft führen. Unsere Wurzel ist die Befreiungspädagogik. Befreiung ist das Ziel aller pädagogischen Methoden, das Ziel der Handlungsmodelle und didaktischen Konzepte, die wir in die Schulen und Klassen einführen, das Ziel neuer Unterrichtsinhalte.

Mathematische Übungen, der Unterricht über ökologische Themen und die Anerkennung der Rechte der Kinder sind in der pädagogischen Theorie wie in der Schulpraxis auf bemerkenswerte Weise vermischt. Und die Kluft zwischen dem Schulalltag und dem Alltag in den Familien verschwindet zusehends. In unseren Schulen erstellen die Kinder ihre Lernmaterialien selbst, sie lernen durch praktisches Tun, sie handeln aktiv und reflektieren ihr Handeln, sie prägen sich Erkenntnisse ein, indem sie forschen; Demokratie ist eine tägliche Übung für alle Lehrer und Schüler; Selbstorganisation ist eine tägliche Praxis und schließt solidarisches Handeln ein.

Ich hoffe, dass diese Schulen eine neue Generation hervorbringen werden, die in der Lage sein wird, Afrikas Zukunft in die Hand zu nehmen. Unsere positiven Erfahrungen mit einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, die sich auf die Grundlagen des Globalen Lernens stützt, gehen zwar nur von einigen wenigen Pilotschulen aus, greifen inzwischen aber auch auf andere evangelische Schulen, andere Privatschulen wie auf die staatlichen Schulen über. Ich bin zuversichtlich, dass die grundlegende Reform des Bildungswesens auf diesem Wege vorankommen wird.

(Übersetzung: Klaus Seitz)

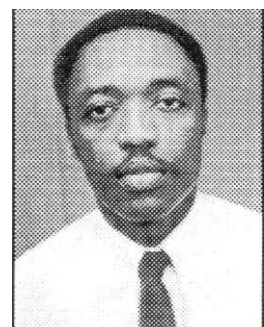
Anmerkung:

Vgl. zum Thema auch: www.ecole-pilote.de

Literatur:

Réseau Ecole et Développement (ed.): Correspondances vers une pédagogie de libération. Editions CLE, Yaoundé 1999 (englische Fassung in Vorbereitung).

UNESCO: World Education Report. Paris 2000.



Jacob Sovoessi, Benin, ist Erziehungswissenschaftler und arbeitet seit vielen Jahren als Berater für das Netzwerk „Schule und Entwicklung“ RED. Er unterrichtet an der Benin Universität Erziehungswissenschaft und Bildungsmanagement.